



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Westfälische Sagen und andere Gedichte erzählenden Inhaltes

Steinbach, Theodor

Paderborn, 1910

Die Piasten

urn:nbn:de:hbz:466:1-8960

Er weckte des Weibes erloschene flammen
Und gab den Hammer ihr in die Hand.
Der Haß und die Liebe, sie beide stammen
Aus eines Herzens Ioderndem Brand.
Jehovah sei Preis! Er führe die Seinen
Zum Berg, wo die Sterne des Friedens scheinen!"



Die Pfaffen.

Pfaß, der freie Slavenbauer
Hat treu geschafft in Wald und feld,
Dann hat er eine feste Mauer,
Damit sein Hof von Halt und Dauer,
Um Haus und Scheuern hergestellt.

Daß Hab' und Heim noch fester stände,
Hat er ein ragend Kreuz gesetzt
Hoch auf des Tores Bogenwände.
Und traut vom Giebel hob die Hände
Die Jungfrau rein und unverletzt.

Im Schaffen und im Beten rannen
So manche Segensjahre hin.
Manch Armer ging beschenkt von dannen.
Er und sein Weib Repicha sannen
Auch fremder Not mit mildem Sinn.

Da kam ein böses Jahr gezogen,
Der Weizen und das Gras verdarb.
Und als die Schwalben südwärts zogen,
War alles Hoffen längst betrogen.
Und Rind und Lamm und Eber starb.

Auch in Piaßens Hause wohnte
Nicht Erntefülle wie zuvor.
Doch Gott, dem seine Arbeit fronte,
Ihn mehr wie andre treu belohnte.
Und mancher Segen zog durchs Tor.

Doch mit dem Segen kamen Arme
Und holten Brot und Fleisch und Met.
Und bei des Hungers herbem Harme
Verstummte nie der Ruf: „Erbarme!“
Repicha sorgte früh und spät.

So leerte Speicher sich und Keller.
Einst stand Piaß gedankentief
Ins Weite spähend auf dem Söller,
Als ihn ein Gruß, ein fröhlich heller,
Aus seinen wachen Träumen rief.

Da drunten standen zwei im Kleide,
Wie es der fromme Pilger trug.
Piaß begrüßte sie mit Freude.
Repicha kam und lud sie beide
Zum Imbiß ein aus Napf und Krug.

Mit frommen Segensprüchen schieden
Die Waller und verneigten sich:
„Gott gebe Gnade euch und Frieden
Und Glück und Gut und Glanz hienieden
Und seinen Himmel ewiglich!“

Just hatten sie den Hof verlassen,
Da strömte eine Menschenchar —
Kaum konnte sie der Vorraum fassen —
Herein und trat mit tränennassen
Und bleichen Wangen vor das Paar.

Sie flehten an die edlen Gatten
Mit Inbrunst um ein Stücklein Brot.
Und jene gaben, was sie hatten.
Repicha wollte nicht ermatten
Und dachte nicht der eignen Not.

Der Zudrang wollte nimmer enden.
Die schöne Frau ging auf und ab.
Sie kam mit immer vollen Händen,
Sie kam mit immer neuen Spenden,
Wie mild sie blickte, wenn sie gab!

Plast erstaunte. Endlich spürte
Auch seine Gattin Gottes Hand.
Und als sie ihn hinunterführte
Und seine Schultern sanft berührte,
Er voll wie sonst den Keller fand.

Und als sie sinnend aufwärts gingen,
Da stand in Glanz und Herrlichkeit
Ein Engelspaar mit weißen Schwingen.
Es fiel das Haar in goldnen Ringen
Auf ihrer Schultern blaues Kleid.

Ein weißes Lichtgewand erstrahlte
Darunter bis zum gold'nen Schuh,
So kostbar, daß kein Fürst ihn zahlte.
Ein süßer Schein das Antlitz malte.
Sie schritten auf die Gatten zu.

Und die erkannten plötzlich wieder
Das Pilgerpaar, das sie gespeist.
Sie sanken auf die Knie nieder.
Vor Freude bebten ihre Glieder.
Doch einer rief: „Den Höchsten preist!

„Steht auf, ihr beiden lieben Leute!
Ihr gabt uns Speise mild und Trank.
Und viele eilten zu euch heute.
Den Armen ward gar reiche Beute.
Im Namen Gottes sei euch Dank!

„Ja, wir sind Engel, und wir zeigen
Euch beiden ein zukünftig Glück:
Ihr werdet einen Thron besteigen,
Vor dem sich viele dienend neigen.
Dann denkt an Gottes Huld zurück!“ —

Ein Jahr verging. Am Weichselstrande
Vereinte sich der Polen Stamm.
Ein Herzog fehlte ihrem Lande,
Und einen Mann aus schlichtem Stande
Erwählten sie gar wundersam.

Es hallte wie aus einem Munde:
„Piast soll unser Herzog sein!
Ihm, der gespeist in banger Stunde
Die Armen in der weiten Runde,
Will jeder Lieb' und Treue weihn!“

Er und die Herzogin, die schöne
Kepicha, herrschten viele Jahr'.
Damit der Glaube alles kröne,
So brachten sie zwei edle Söhne
Der Jungfrau zu Czenstochau dar.

Sechshundert lange Jahre blühte
Piastens herrliches Geschlecht.
Solang ihr Königsblut noch glühte
Und ihres Geistes Leuchten sprühte,
War Polen groß an Macht und Recht.

Und als der letzte war gestorben,
Da sank die Macht, da schwand das Glück,
Der alte Geist, er war verdorben.
Und was die Väter einst erworben,
Das brachte keine Zeit zurück.¹⁾

¹⁾ Der piastische Stamm erlosch 1675 mit Georg Wilhelm,
Herzog von Liegnitz.